

ohne dabei irgendwie in den Ruf des »Unmodernen« zu kommen. Es darf eben auch der »einzelne Fall« nicht übersehen werden, und da wird man oft von starren Regeln Abstand nehmen, bzw. sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen müssen. Renner hätte z. B. beim Satz seiner Regeln darauf achten müssen, daß die Versal-V und -W, wenn Buchstaben mit Oberleisch folgen (o, e, a, u), unter schnitten wurden. Dann wäre es nicht vorgekommen, daß unter G (3. Zeile) der Buchstabe W viel näher an das vorhergehende Wort heranrückt als an das Wort, zu dem es gehört (Wortzwischenräume). Trotz dieser kritischen Betrachtung muß aber im großen und ganzen die Sorgfalt und das Kunstverständnis anerkannt werden, mit der Renner eine typographisch gute Aufmachung des Satzbildes zu erreichen bemüht ist.

Kleine Mitteilungen.

Deutscher Verlegerverein. — Über die Verhandlungen der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins am 6. Dezember in Weimar zu berichten, ist vorläufig nicht möglich. Soweit bekannt, ist der vorgelegte Satzungsentwurf mit verschiedenen Abänderungen angenommen worden. Sobald der Wortlaut der Abänderungen offiziell verkündet ist, werden wir ihn auch im Börsenblatt veröffentlichen. Die 40. Hauptversammlung war gut besucht, besonders wenn man die ungünstige Reisezeit in Betracht zieht; es waren rund 150 Teilnehmer anwesend.

Jubiläum. — Die Druckerei und Verlagsanstalt Greiner & Pfeiffer in Stuttgart konnte im zu Ende gehenden Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken, unterließ aber mit Rücksicht auf die gedrückten Zeitverhältnisse die aus einem solchen Anlaß übliche Jubiläumssfeier. Die Firma wurde im Jahre 1845 durch Ernst Greiner junior gegründet und ging 1871 an seinen Sohn Ernst Greiner junior und seinen Schwiegersohn Carl August Pfeiffer über. Nach dem Ableben des letzteren wurden dessen Söhne August und Ernst Pfeiffer Mitinhaber der Firma. Aus bescheidenen Anfängen hat sich das Geschäft zu einem der umfangreichsten Betriebe der graphischen Branche entwickelt, und es genießen die Erzeugnisse, die aus der Anstalt hervorgehen, einen wohlverdienten Ruf im In- und Auslande. Mit der Buchdruckerei sind Offset-(Summi-)Druckerei, Nickelstereotypie, Galvanoplastik, Buchbinderei und sonstige Nebenzweige verbunden, in denen ein Personal von mehr als 300 Personen beschäftigt wird.

Die Verlagsbuchhandlung legte ihren Grundstock mit der Herausgabe der Werke des Dichters Carl Gerol und wuchs mit ihren Unternehmungen schnell heran, die sich besonders auf das Gebiet der Belletristik, der Pädagogik, populären Literatur und auf Unterhaltungs- und Fachzeitschriftenverlag erstrecken. Hervorgehoben seien von diesen die weitbekannte Monatschrift »Der Lürmer« und von den Autoren der Dichter Friedrich Lienhard, der eine führende Stellung in Deutschland einnimmt.

Gleichzeitig mit der Firma, die unter ihrem Personal 37 Personen über 25 Jahre beschäftigt, feiern 4 Angestellte das 50jährige Buchdruckerjubiläum. Aus diesen Anlässen werden sich Prinzipale und Angestellte am 11. Dezember in der Brauerei zum Englischen Garten zu einem einfachen Unterhaltungsabend vereinigen.

Nikola-Verlag A.-G. in Wien. — Am 3. Dezember hat in Wien, wie die Wiener Zeitung Nr. 276 berichtet, die konstituierende Generalversammlung der Nikola-Verlag A.-G. stattgefunden, die mit einem Kapital von 50 Millionen Kronen, eingeteilt in 250 000 Aktien zu 200 Kronen Nominale, gegründet wurde. Als Verwaltungsräte wurden gewählt die Herren: Kommerzialrat Franz Bauer, Oberbaurat Leopold Bauer, Moriz Bettelheim, Kommerzienrat J. Bettenhausen, Eugen Brill, Dr. Daniel Brödy, Dr. Arturo Castiglioni, Dr. Leo Fleischer, Generaldirektor Adaldr Kónagy, Präsident Hugo Gerngroß, Generaldirektor Paul Goldstein, Dr. Viktor Grädy, Generaldirektor Robert Hammer, Richard Kastner, Artur Kola, Richard Kola, Emil Rinisch, Edgar Morawitz, Felix Pollad-Parnegg, Kommerzialrat Generaldirektor Siegmund Rosenbaum, Präsident J. R. Sobitschka-Biesenhan, Dr. Fritz Georg Steiner, Verwaltungsrat Leopold Steiner, Max Weber, Generalkonsul Otto Weissenberger, Dr. Anton Wildgans. In der auf die Generalversammlung folgenden ersten Sitzung des Verwaltungsrates wurde Herr Richard Kola zum Präsidenten, Herr Commendatore Dr. Arturo Castiglioni zum Vizepräsidenten gewählt und der bisherige Vorlagsdirektor der »Siegermühl«-Papierfabrik- und Verlagsgesellschaft Herr Alexander Skuhra zum Generaldirektor ernannt. Zu Mitgliedern des Exekutivkomitees wurden die Herren Generaldirektor Robert Hammer, Artur Kola und Generaldirektor Siegmund Rosenbaum berufen. — Präsident Richard Kola dankte zunächst für die auf ihn gefallene Wahl und nahm den Anlaß wahr, um den Zweck und die Aufgaben des neuen Verlages

in großen Zügen zu skizzieren. Er hob hervor, daß es sich bei der nunmehr vollzogenen Gründung in erster Linie darum gehandelt habe, dem geistigen Leben Österreichs neue Impulse zu verleihen und durch die Herstellung und den Vertrieb von im Inland erzeugten Büchern und anderen Verlagswerken nicht nur der Intelligenz, sondern auch dem heimischen Gewerbe im weiten Umfange Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Da der Verlag beabsichtigt, alle Gebiete der Literatur, Wissenschaft und Kunst in seine Aktion einzubeziehen, werden verschiedene Abteilungen errichtet, die ressortmäßig die Zwecke des neuen Verlages zu fördern bestimmt sein werden. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neugegründete Verlag, der unter günstigen Auspizien ins Leben trete, erfreuliche Resultate aufzuweisen haben werde. Eine Gewähr für die Prosperität des Verlages biete seine nahe Beziehung zu befreundeten Konzernen der Papier- und Druckindustrien. Es ist beabsichtigt, Volksbibliotheken und ähnlichen Institutionen weitestgehende Berücksichtigung zuteil werden zu lassen.

Die Arbeitsdienstzeit gewerblicher Arbeiter. — Der dem Reichsarbeitsministerium vorliegende Entwurf über die Arbeitsdienstzeit gewerblicher Arbeiter hält sich an die internationalen Vereinbarungen (Washington 1919), die eine Arbeitszeit von täglich 8 Stunden, oder wöchentlich 48 Stunden vorschreiben. Der Entwurf soll außerdem eine Überschreitung des Achtstundentages innerhalb der 48-Stundenwoche vorsehen bei Überhäufung mit Arbeit in einzelnen Industrien. Die Höchststundenzahl eines Arbeitstages soll 9 Stunden nicht überschreiten. Von dieser Neuregelung sollen die Verkehrsbetriebe ausgeschlossen bleiben.

Große Stiftungen für die Berliner Musikhochschule. — Die Bibliothek der Hochschule für Musik, die ihren reichsten Bestand bisher an den Werken bis etwa zu Brahms hatte, ist jetzt durch Schenkungen deutscher und ausländischer Musikverleger auf eine Höhe gebracht worden, die dem Unterricht auch in moderner und modernster Musik unmittelbar zugute kommt und so für die Hochschulreform, die eben der neue Direktor Prof. Franz Schreker mit dem beginnenden Wintersemester einleitet, die rechte Grundlage bietet. Die reichsten Gaben spendeten Bote & Bock in Berlin, ferner die Universal-Edition und Peters-Leipzig. Aber auch Ricordi, der bekannte Mailänder Musikverleger, machte der Hochschule ein reiches Geschenk: Partituren und Klavierauszüge von Verdi und Puccini. An Hand der Stiftungen ist es nun möglich, alle Werke Max Regers im Hochschulunterricht zu benutzen, ferner sind gut vertreten die Klaviersachen Liszts, Brudner und Hugo Wolf, Richard Strauß, Mahler, Delius, Klose, Schreker, Reznicek, Schönberg usw. Der Gesamtwert der gestifteten Musikalien beträgt weit über 75 000 M. — So anerkennenswert diese Stiftungen, von denen die Tagespresse berichtet, auch sein mögen, so ist doch zu beschränken, daß auch andere ähnliche Institute, von diesem Erfolg angeregt, sich gern die Freigebigkeit der Verleger zunutze machen und mit gleichen Anliegen an sie herantreten werden. Wo ist dann der Anfang, wo das Ende! möchten wir da wieder ausrufen, wie in Nr. 265 (Sprechsaal), wo die Redaktion auf die Entwertung der Verlagsartikel bei allzu freigebigem Verschenken durch ihre Erzeuger wieder einmal hingewiesen hatte.

Unzufriedenheit der Buchdruckergehilfen mit den neuen Feuerungszulagen. — Daß trotz der wirtschaftlichen Not, mit der das Buchdruckergewerbe zu rechnen hat, mit Wirkung vom 1. November ab neue wöchentliche Feuerungszuschläge auf das Einkommen der Gehilfen und Hilfsarbeiter (10—20 M.) und eine Erhöhung der gegenwärtigen Druckpreise um 5% beschlossen wurde, wird in allen einsichtigen Kreisen als eine geradezu ungeheure Belastungsprobe für das Buchdruckergewerbe empfunden, die auf die Auftragserteilung besonders ungünstig einwirken muß. Trotzdem sind in einer Anzahl von Druckstädten die Gehilfen mit den neuen Feuerungszulagen nicht zufrieden. Für die besetzten und Industriegebiete mußten bereits erheblich höhere Zulagen bewilligt werden, was allerdings auf tariflichem Wege — durch Beschlüsse der zuständigen Tarifinstanzen — erfolgte. — In Elberfeld kam es in einigen Druckereien zu einem kurzen Streik. In Frankfurt a. M. wollen die Gehilfen, wenn die Zulagen nicht in der für erforderlich erachteten Höhe bewilligt werden, vom »letzten Kampfmittel« Gebrauch machen, d. h. streiken. In Hamburg verlangen die Gehilfen zum 1. Januar wieder eine Erhöhung der kaum beschlossenen Zulagen. Die Gehilfen in Kassel erklärten in einer Entschließung, daß sie entrüstet seien von dem Ausfall der Feuerungszulagen. Sie würden weder jetzt noch in Zukunft ihre Zustimmung zu dieser Abmachung geben. Ähnlich lauten die Meldungen aus anderen Städten. Am radikalsten treten die Gehilfen in Düsseldorf